



BUTT

IM ARSCH DER WELT

Vor fünf Jahren erschien die erste Ausgabe des niederländischen (und englischsprachigen) BUTT-Magazins: ein konsequent auf rosa Papier gedrucktes Magazin im handlichen A5-Format von, für und mit schwulen Männern. Das Konzept: lange Interviews mit Künstlern, Musikern, Fashiondesignern (oder einfach interessanten Nicht-Celebrities) wie z.B. Hedi Slimane, Casey Spooner, Bernhard Willhelm, Gus van Saint, Matmos, Michael Stipe oder Rufus Wainwright, die dazu von Fotografen wie Wolfgang Tillmans un- oder leicht beschützt fotografiert werden. Sämtliche Bildstrecken vermitteln eine augenzwinkernde und privat wirkende, authentische Sexiness, oft werden Motive aus den letzten Jahrzehnten schwuler Ikonographie zitiert. Die Interviews sind geführt wie gute Gespräche auf Augenhöhe. Es wird über Sex, Drogen, Kunst, überhaupt: Positionen im Leben geplaudert, Intellektuelles und banaler Klatsch, Chic und Schwanz stehen gleichberechtigt nebeneinander. Den beiden Machern Gert Jonkers und Jop van Bennekom gelang es mit BUTT, zum einflussreichsten Medium einer jungen und nicht mehr ganz so jungen Generation von Männern zu werden, die sich in den dümmlichen und altbacken wirkenden Zielgruppenpublikationen nirgends wiederfanden. BUTT wirkte Identität stiftend und in der dargebotenen Diversität von Männerkörpern geradezu alternativ in Zeiten allgemeinen Sixpack-Körperterrors. Das nun im Taschen Verlag erschienene Best of BUTT-Buch beinhaltet nicht nur sämtliche Ausgaben des inzwischen teilweise vergriffenen Magazins, sondern auch zusätzliche Bilder, Interviews mit den Machern sowie eine analytische Einleitung von Bruce LaBruce. Das Coffeetable-Buch des Jahres.

Text: Thilo Schneider

„Butt Book“, Taschen, 560 Seiten, 24,99 Euro, www.buttmagazine.com